Nr. 20. Mittwoch den 19. Mai 1869. 2. Jahrgang.

Schwerter Wochenblatt

und

Anzeiger für Westhofen, Ergste und Hennen.

Abonnements-Preis Vierteljährlich 12 Sgr.

Insertions-Gebühr: Die Zeile oder deren Raum 1 Sgr.

Erscheint: Mittwochs und Samstags.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Deutschland.

Berlin. Der Norddeutsche Bundes-Etat von 1870 ist nicht, wie man erwartet hatte, noch vor den Pfingstferien des Reichstages zu Stande gekommen. Bei der dritten Lesung des rectifizirten Budgets beantragte nämlich der Abg. v. Forckenbeck, die Berathungen über die Einnahmen zu vertagen, bis die Steuervorlagen beendigt sein würden, und der Reichstag erhob diesen Antrag zum Beschluß. Aus den letzten Reichstagssitzungen ist hervorzuheben, daß der Gesetzentwurf über die Beschlagnahme des Arbeitslohns in zweiter Lesung angenommen wurde, jedoch unter Ausschluß der Beschlagnahme noch nicht verdienten Lohnes; daß die vom Abg. Waldeck beantragte Gewährung von Diäten an die Reichstags-Abgeordneten bei der dritten Lesung mit 100 gegen 110 Stimmen in der Minorität blieb; daß das Gesetz über die Portofreiheiten definitiv genehmigt, und für die nächste Session ein Gesetzentwurf über die Befreiung von Telegraphengebühren gefordert, und daß endlich eine Petition, betreffend Reform der Mecklenburgischen Verfassung, dem Bundesrath zur Prüfung überwiesen wurde. Bundeskanzler Graf von Bismarck; er warnte davor, durch derartige Anträge die Fundamente der Rechtszustände im Bunde zu erschüttern und dem aufrichtig nationalen Streben des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin Schwierigkeiten in den Weg zu legen, auch sagte er, daß ein Land seine Verfassung nicht wie ein alt Kleid abwerfen könne, „es sei eine Haut, die nur mit ärztlicher Vorsicht abgelöst werden könne." — Der Abgeordnete Sombart hat zu dem Gesetzentwurf, die Besteuerung des Branntweins betreffend, welcher in der ersten Sitzung nach Pfingsten zur zweiten Lesung gelangt, eine Reihe von Amendements eingebracht, von denen das erste sich gegen die Einführung der Fabrikatsteuer ausspricht, während die übrigen, unter Ablehnung jeder Steuererhöhung, vorzugsweise die kleinen ländlichen Brennereien besser stellen, und deren Beschränkung auf eine achtmonatliche Brennperiode beseitigen sollen. Endlich bezwecken die Anträge eine angemessene Steuervergütung für exportirten Spiritus, sowie die Befugniß für den Bundesrath, die Erstattung der Steuer von dem zu technischen Zwecken verwendeten Branntwein in unbeschränkter Weise zu genehmigen.

Das 7. Verzeichniß der beim Reichstage eingegangenen Petitionen, deren 125 umfassend, kann recht lehrreich für die Steuerprojectsjäger werden. Es wird da von einem Dr. Gerhard eine Junggesellensteuer, von einem Herrn Baader eine Jagdvergnügensteuer, von einem Herrn Ebersmann eine Luxussteuer vorgeschlagen. Eine Hebamme bittet den Reichstag — nicht etwa als Sachverständigen — ihr zur Erlangung einer Concession in Berlin behülflich zu sein.

— Die Sitzungen des deutschen Handelstages werden hier am 31. Mai beginnen.

— Am 5. Juli macht der Erbprinz von Sonderhausen mit der Prinzessin Marie von Altenburg Hochzeit.

Am 1. Juni wird in Wittenberg die allgemeine deutsche Industrieausstellung eröffnet. Die Betheiligung ist sehr groß und ehrenvoll.

In Breslau tagen die deutschen Land- und Forstwirthe (1580 Mitglieder).

München. Die deutsche Frage ist die Braut, um die bei dem Wahlkampfe in Bayern getanzt wird. Die Frage, ob Bayern in den Nordbund eintreten soll, hat alle Parteien durcheinander gewirbelt. Die liberalen Parteien haben sich gespalten und kämpfen widereinander, und eine neue Partei unter dem lockenden Schilde der patriotischen hat sich aufgethan, in welcher geistliche, hochadelige, hochbüreaukratische und in der Wolle gefärbte blauweiße Herren in unerquicklicher Verquickung Brust an Brust und Schulter an Schulter kämpfen. Je lebhafter nun der Wahlkampf war, desto interessanter ist sein Ausfall. Wir folgen in den Angaben dem Nürnb. Anzeiger. Nürnberg vollständiger Sieg der „Preußenpartei" (Fortschrittspartei) über die Volkspartei (die erstere erhielt 3667, die letztere 522 Stimmen); Fürth vollständiger Sieg der (democrat.) Volkspartei; Ansbach Sieg der Preußenpartei (25 unter 26 Wahlmännern); Forchheim Sieg der Liberalen ggen die Ultramontanen; Schweinau und Mögeldorf Sieg der Preußenpartei; desgl. Lauf, Hersbruck, Heefenfeld, Roth und Altdorf. In München sehr überwiegender Sieg der Fortschrittspartei, in Regensburg geringe Majorität der baierisch patriotischen Partei; in Bamberg 52 liberale, 24 klerikale Wahlmänner; in Würzburg und Umgegend ist die klerikale Partei überall unterlegen, im Verhältniß von 300 zu 50 Stimmen; in Aschaffenburg siegten die Liberalen vollständig; ebenso vollständig war der Sieg der liberalen Partei (nach hartem Kampf mit den Ultramontanen) in Königshofen, Kissingen und Oberlauringen, in Kleinheubach, Amorbach und Lohr.

Oesterreich.

Wien. Die östreichische Marine erleidet jetzt einen schmerzlichen Verlust nach dem andern. Noch ist die Explosion des „Radetzky" nicht verschmerzt, als schon wieder ein Schiff, an das sich ruhmreiche Erinnerungen knüpfen, aus der Schiffsliste gestrichen werden muß. Die schöne Fregatte „Schwarzenberg," welche den dänischen und italienischen Kugeln zu widerstehen verstand, ist dem Bohrwurm nnd Holzkäfer erlegen und kann nur noch als Kasernenschiff in Gebrauch genommen werden. Die neuerbaute Panzerfregatte „Helgoland", an deren Leistungen man so große Erwartungen knüpfte, hat denselben durchaus nicht entsprochen. Statt der berechneten 13 bis 14 Knoten legt das Schiff nur 9½ Knoten zurück. Das Schiff soll verkauft werden.

Frankreich.

Sehr angenehm ist die Temperatur in Paris nicht, das Wahlfieber scheint ziemlich stark zu sein. Die Candidaten sprechen laut und vernehmlich, viele in rother Fraktur und manche Versammlung mußte geschlossen werden. Im Studentenviertel ging es sehr lebhaft her, die Menge lärmte und Gitter wurden aufgerissen, an andern Orten wurde die Marseillaise, das Schlachtlied der Revolution, gesungen und gerufen: Hoch die Republik! nieder mit dem Kaiser! Die Polizei mußte oft mit der Waffe einschreiten und es gab hüben und drüben Wunden in Menge. Ob der Kaiser auch das Wahl- oder Examen-Fieber hat? Die Wahlen sind eine Prüfung für sein pädagogisches System. In jedem Falle verläßt er sich auf seinen Stern und seine Pappenheimer auf dem Lande. Ein wohlwollendes Gerücht läßt ihn 100,000 Soldaten, wie Polycrates seinen Ring, in den Strudel werfen, nämlich die Beurlaubung von 100,000 Mann.

Paris. Die Leiter der Kriegspartei müssen sich jetzt während der Wahlzeit selbst dazu hergeben, friedlichen Anzeichen die weiteste Verbreitung zu verschaffen. So stammt direct aus dem Kriegs-Ministerium die Nachricht, daß sofort nach der Aufhebung des Lagers von Chalons alle Ende 1870 dienstfrei werdenden Mannschaften nach Hause geschickt werden sollen. Wenn man zu der Zahl dieser Leute diejenigen aus der Reihe der Ende 1869 zu Beurlaubenden nimmt, so dürfte sich die Ziffer der Ende 1869 factisch durchgeführten Reductionen auf runde 45,000 Mann belaufen. Es ist wahr, daß mit dieser Ankündigung namentlich die ländliche Bevölkerung günstig beeinflußt werden soll, aber ein unter so feierlichen Umständen gegebenes Versprechen wird dann auch eingelöst werden müssen.

— Königin Isabella hat ihren Ritter gefunden. In dem in Dresden erscheinenden „Bulletin international", das hauptsächlich in Preußen-Feindschaft macht, schreibt der in allen Sätteln gerechte Redakteur desselben, Dr. Otto Walster, wörtlich in Bezug auf die angebliche Candidatur des Prinzen Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen für den spanischen Thron: „Welche Fehler auch Isabella begangen haben mag, diese Fürstin wiegt tausend Prinzen des preußischen (Hohenzollernschen) Königshauses auf.

— Im Lager von Chalons hat ein Orkan große Verwüstungen angerichtet. Er hat die Schenkbuden zertrümmert, die Zelte niedergerissen und die Gewehrpyramiden umgeworfen. Am andern Morgen fand man den Hauptmann Lacroix todt in seinem Bette, ein Blitzstrahl hatte ihn erschlagen.

— In Frankreich wird von Aerzten stark zu Gunsten der Leichenverbrennung agitirt. Man hofft, daß diese durch ein besonderes Gesetz gestattet werden wird.

Spanien.

Madrid, 12. Mai. Die Cortes lehnten die sofortige Abschaffung der Sclaverei ab und vertagten die Sclavenfrage bis zur Ankunft der Vertreter der Colonien.

— Die Cortes verwarfen in ihrer heutigen Sitzung ein gegen das Princip der erblichen Monarchie gerichtetes Amendement.

Italien.

Rom. Mit dem allmäligen Näherrücken des Termins für das ökumenische Concil mehren sich die Anzeichen, daß es an Widerstand gegen die päpstlichen Propositionen nicht fehlen, und daß von einigen katholischen Mächten vielleicht sogar der Versuch unternommen werden wird, daß Zustandekommen des Concils ganz zu verhindern. Entscheidend dürfte sein, ob und welche bestimmte Stellung Frankreich nach Beendigung der Wahlen zu jener Frage einnehmen wird.

Portugal.

In Lissabon haben neuerdings wieder höchst bedenkliche Militär-Unruhen stattgefunden. Die Verschwörer haben versucht, mehrere Compagnieen von den Corps der Lissaboner Garnison zum Aufstande zu verleiten. Während der Nacht zum 8. d. schifften sie das Bataillon von Zambezia aus, das sich an Bord des „Vasco de Gama" befand. Zwei Sergeanten vom 5. Regiment, welche die Chefs der Bewegung sein sollten, wurden aber überrascht und festgenommen. In der Kaserne des 16. Infanterie-Regiments arretirte man ebenfalls einige verdächtige Sergeanten. Um 9 Uhr Abends erhielten alle Offiziere der Garnison die Weisung, sich nach ihren Kasernen zu begeben und bei den Soldaten, die man zu verführen suche, Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Alle Telegraphendrähte längs der Ost- und Nordbahn waren von den Verschwörern durchschnitten worden. Die Untersuchung ist im Gange.

Westfalen und Rheinland.

Dortmund, 12. Mai. Heute Morgen gegen 6 Uhr ist der Director des hiesigen Gymnasiums, Herr Professor Dr. Hildebrand, im 57. Lebensjahre nach langem, schwerem Leiden gestorben.

Dortmnud, 12. Mai. Der heutige Mai-Viehmarkt war ungewöhnlich zahlreich besucht und der Geschäftsverkehr so lebhaft, wie er seit Jahren nicht stärker war. Dabei stellten sich die Preise durchgehends sehr hoch; und obgleich gerade Schweine und Kühe in noch nie dagewesener Menge zum Verkauf ausgeboten wurden, so hat sich doch auch deren Preis enorm hoch gehalten. So haben junge Schweine von

6 Wochen 6 Thlr., von 1/4 Jahr 10 Thlr. und von 1/2 Jahr 15—16 Thlr. gekostet. Der Umsatz von jungen Schweinen war sehr bedeutend. Tragende Kühe von 400 Pfund wurden zu 60—70 Thlr., von 500 Pfd. zu 80—95 Thlr. und höher, und die sogen. Mansekühe von 400 Pfd. zu 48—54 Thlr., und von 500 Pfd. Gewicht zu 60—70 Thlr. verkauft. Seit Jahr und Tag wurde nicht so viel Marktstandgeld für Vieh vereinnahmt, als gerade heute. Die abgelieferte Summe betrug 67 Thlr. 25 Sgr.

Dortmund, 13. Mai. Heute wurde der Garnison-Hülfsprediger Vieregge in Minden von den Repräsentanten der Petri-Nicolai Gemeinde hierselbst mit 34 von 46 Stimmen zum Pfarrer gewählt.

Westhofen. In unserer Nähe (wird der Elberfelder Ztg. geschrieben) liegt die königl. Eisenbahn-Station Westhofen. Der Ort des letzteren Namens hatte lange um einen Anhaltepunkt der Züge bei der Direction gebeten, bis ihm endlich die Erfüllung der Wünsche wurde. Wenn man den Personenverkehr auf Station Westhofen heute betrachtet, so scheint die Eisenbahn-Direction wirklich kein schlechtes Geschäft dabei gemacht zu haben. Station Westhofen verdient nämlich bezüglich ihres Verkehrs unter die Kategorie der best frequentirten Bahnhöfe der Bergisch-Märkischen Eisenbahn gestellt zu werden. Aber, fragt der Leser, weshalb? Woher kommt dieser Personenverkehr in das sonst so unbedeutende Westhofen? So viel wir wissen, hat Westhofen außer einer chemischen Fabrik und einigen Tuchwebereien keinen Industriezweig, der einen großen Verkehr bedingte. Verehrtester Leser! Der Urheber des Personenverkehrs ist die Praxis des katholischen Pfarrers in der von der Station Westhofen ca. 40 Minuten entfernten Ortschaft Böhle. Dem Herrn Pfarrer in Böhle bei Westhofen a. d. Ruhr wird nämlich täglich mit jedem Personenzuge der in Westhofen hält, Besuch zugeführt von Patienten (Krüppeln und sonstigen Kranken), die zu ihrer Heilung Gebete und Streichkünste für probat halten, denn diese verrichtet der genannte Herr zu dem angegebenen Zwecke. Indeß Westhofen allein bildet nicht den Beweis des großartigen Zuspruchs, obschon täglich 40 Personen, theils Krüppel, theils sonst geistig und körperlich beschädigte Personen, an der Station Westhofen aussteigen. Auch die Stationen Cabel, Herdecke, bringen täglich Patienten.

Grüne, 11. Mai. Der „Westph. Ztg." schreibt man über die neue Höhle u. A.: „Wie gewaltig der Besuch ist, geht aus folgenden Zahlen hervor. Vom 6. April bis 6. Mai wurden an den Schaltern auf den Bahnhöfen Iserlohn und Letmathe

2000 und einige Eintrittskarten zu 5 Sgr.,

30 Karten für Extra-Beleuchtung zu 1 2/3 Thlr. und

19 Karten für Brillant-Beleuchtung zu 3 1/3 Thlr. ausgegeben."

Iserlohn, 15. Mai. Die Deputation unseres Eisenbahn-Comitee's, welches einen Staats-Zuschuß zu der von der Direction der bergisch-märkischen Eisenbahn verlangten Grundentschädigung für die Fortführung der Bahn von Menden zunächst bis Hemer erbeten, ist dem Vernehmen nach vom Herrn Handelsminister günstig beschieden worden.

Menden, 15. Mai. Das Rittergut Lahr, wird am 17. Juli hier von Neuem subhastirt.

Düsseldorf, 12. Mai. Seit einigen Tagen wird hier das Lagerbier — nach Wiener Art gebraut — aus der in großartigem Maßstabe erbauten Brauerei von Gebrüder Dietrich verzapft. Während die bestehenden Restaurationen das Glas des ganz vorzüglichen Getränkes zu 1 Sgr. 6 Pfg. nach wie vor verkaufen, hat die Brauerei selbst zwei Lokale hergerichtet, wo ein gleiches Glas zu 1 Sgr. verkauft wird. Der Zudrang zu diesen langersehnten Labestätten aus allen Schichten der Bevölkerung ist denn auch ein solcher, daß man fast an eine Erstehung des Münchener Hofbräuhauses im Rhein-Athen des Norddeutschen Bundes glauben sollte. Die altberühmte Bockhalle ist heute schon dem gegebenen Beispiele gefolgt und verzapft auch Dietrich'sches Lagerbier zu 1 Sgr., ohne eine Glasveränderung für nöthig erachtet zu haben.

Haus- und Landwirthschaft.

— Spargel frisch zu erhalten. Da im Juni der Spargelstich endet, kommt es darauf an, für die nächste Zeit noch einigen Vorrath von Pfeifen aufzubewahren. Zu diesem Behufe wird der Spargel in die Erde gegraben oder in den Keller und in frischen feinen Flußsand gelegt. Noch besser, er wird in ein irdenes, mit kaltem Wasser angefülltes Gefäß geworfen, dies an einen kühlen Ort gestellt und täglich frisches Wasser aufgegossen.

Die Getreidezufuhr in Neuß belief sich im Jahre 1868 auf 4,050,804 Thlr., die von Oelsaaten auf 1,457,030 Thlr.

— Schnell künstliche Schattenwände zu erzeugen. Dies geschieht durch die Topinambour oder Erdbirne (Helianthus tuberosus.) Deren Knollen keimen schnell, wachsen bald zu 4—5 Fuß hohen Stauden empor und bilden, dicht gepflanzt, üppige Wände, deren Grün bis in den spätesten Herbst sich erhält. Die Topinambour ist ausdauernd, werden die Stengel im Herbste abgeschnitten, so gewinnen die nächstjährigen Triebe ein weit kräftigeres Wachsthum als im Vorjahre, nur ist die überflüssige Knollenbrut abzuschneiden, damit sie nicht wuchert.

— Zu Altona wird in den Monaten August und September eine allgemeine Ausstellung für all. Produkte der Industrie und der Landwirthschaft, Viehzucht und Pferde mit inbegriffen, stattfinden, wozu überall nach dem In- und Auslande Einladungen ergangen sind. Zahlreiche Preise stehen in Aussicht, sowie auch bereits die nöthige Anordnung für die fremden Aussteller getroffen ist, ihre Erzeugnisse unter den möglichst günstigen Bedingnissen einsenden zu können.

Die Verschworene.

(Fortsetzung.)

Dem lauernden Blicke des Inquisitors konnte die Beunruhigung des Mädchens nicht entgehen, und solche ohne Zweifel als einen neuen Beweis ihrer Mitwissenschaft betrachtend, sprach er weiter:

„Ihr seht, Euer Leugnen ist umsonst. Wollt Ihr Euren Verlobten, der, wie Ihr wißt, Soldat im Dienste der Republik ist, bezüchtigen, eine falsche Meldung angebracht zu haben? wollt Ihr verstockter Weise die Schuld der Feigheit auf ihn wälzen? wollt Ihr ihm beimessen, nicht vor Männern, sondern vor Gespenstern, vor nichtigen Schatten geflohen zu sein? Bartolomeo sucht seinen Stolz darin, ein tapferer Soldat zu heißen: wollt Ihr, seine eigene Braut, seiner Aussage widersprechen und ihn somit als muthlos und furchtsam hinstellen? Wollt Ihr schlecht machen, was er, im treuen Diensteifer, gut gemacht hat? Und denkt Ihr denn, Bartolomeo könnt Euch alsdann noch lieben? Er ist seiner Sache in Bezug auf jene Männer zu gewiß, als daß er hinter Eurem Schweigen nicht eine Falschheit errathen sollte. Zwingt Ihr ihn nicht, zu glauben, daß Ihr in heimlicher Verbindung mit jenen Männern steht? und muß diese Verbindung nicht eine sträfliche sein, da Ihr ein hartnäckiges Bedenken traget, sie offen zu gestehen? Wollt ihr das Glück Eurer Liebe, Eure Hoffnung, Eure Zukunft auf das Spiel setzen? ja, mehr noch als das Alles, wollt Ihr das Heil Eurer Seele verscherzen? Denn der Rath der Zehn ist das Gewissen Venedigs, und welcher Bürger Venedigs, Mann, Frau oder Kind, dem Rathe der Zehn etwas verhehlet, der ist verdammt hier und jenseits."

Der Inquisitor hielt inne, wie um den Eindruck zu erspähen, den seine, alle Saiten der jungen Mädchenbrust anschlagende Rede hervorgebracht hatte. Delfina war nicht so geübt in der Verstellungskunst, um ihr aufgestürmtes Innere mit einem vollkommen unbefangenen Aeußern zu bedecken; doch noch hielt die Heiligkeit des Schwures, von der sie durchdrungen war, den Ermahnungen des Inquisitors das Gleichgewicht, und so schien sie minder erschüttert, als er erwartet haben mochte. Er fuhr fort:

„Hört mich weiter. Vielleicht hat man Euer Schweigen mit blendenden Verheißungen erkauft; in diesem Falle wird Euch die Republik mehr geben, als man Euch versprochen hat. Sie wird Euch wie eine Königin ausstatten, wenn Ihr Euch als treue Tochter Venedigs beweiset. Vielleicht auch hat man Euch durch Drohungen eingeschüchtert; aber fürchtet nichts, der Rath der Zehn streckt einen allmächtigen Arm der Gerechtigkeit über Venedig aus, und jedes Haar auf Eurem Haupte soll geschützt werden. Oder man hat Euch wohl gar einen Eid abgepreßt, die Sakramente zum Siegel Eures Mundes gemißbraucht? Nun wohl, die Republik hat Macht, diesen unfreiwilligen Schwur zu lösen, Euch von diesem, dem Heile Venedigs zuwiderlaufenden Gelübde zu entbinden. Sprecht also, Tochter des Gondoliers Pizo, wer sind diese Männer? was wollten sie in der Höhle? was haben sie untereinander verabredet? Einen Anschlag gegen die ehrwürdige Republik, nicht wahr? Eine Verschwörung gegen den Dogen, gegen den Rath der Zehn, nicht wahr? Und wann wollen sie diesen Verrath am Vaterlande ausführen?

Solche Reden, bald im Tone eines brüllenden, Alles verschlingen wollenden Löwen, bald mit kriechender, Mitleid heuchelnder Schlangenzunge geführt, waren ohne Zweifel fein und verschmitzt genug ausgesponnen, um ein armes Mädchen in die Schlinge zu ziehen. Es spiegelt sich ganz die abgefeimte, mit allen Listen und Kniffen durchtriebene Politik Venedigs darin, der kein Mittel zu schlecht war, um zum Zwecke zu gelangen, die auf alle Leidenschaften und Schwächen ihrer Opfer spekulirte sogar aus den heiligen Offenbarungen der Religion, aus den Sakramenten ihre Fallstricke drehte, die, mit einem Worte, anstatt von der Justiz, von der Gerechtigkeit beherrscht zu werden, vielmehr diese im eisernen Joche hielt und sie Knechtsdienste thun ließ. An der Stelle der unparteiischen, blinden Themis, die ohne Ansehen der Person nach Recht und Ordnung richtet, thronte nun die falsche, willkürliche Göttin einer grausamen, mit Bluthunden gehetzten Politik in Venedig, welche die Binde von der Stirn der Gerechtigkeit riß und dafür feile Argusaugen hatte überall, die, wie einst der Gallier Brennus in Rom, so das Schwert des Henkers in die Schale warf und abwog mit unrichtigem, nach Gunst oder Ungunst gestempeltem Gewichte . . .

Aber die Gefahr hatte die Sinne Delfina's geschärft, und ob sie auch die Fäden des Netzes nicht unterschied, in das der Inquisitor sie verstricken wollte: so viel ward ihr klar, daß hier nur das einfachste, sich durchaus auf nichts weiter einlassende Verneinen Rettung bringen könne, wenn nämlich solche überhaupt denkbar. Als daher der Inquisitor unter dem Anscheine von Theilnahme fortfuhr, ihr zuzureden, doch zu gestehen, war ihre einzige Antwort:

„Ich kann nichts sagen, Signor, ich weiß nichts."

Der Inquisitor machte eine Pause in dem langen Verhöre, doch durchdrang er die Gefangene um so strenger mit seinen tiefgrübelnden Blicken.

„Ihr zittert ja," brach er plötzlich wieder los. „Warum zittert Ihr, wenn Ihr denn ein so gut Gewissen habt?"

„Die Ueberraschung . . . das Ungewohnte. Ich habe noch niemals vor Gericht gestanden, Signor . . Ich bin müde."

Die knöcherne Hand des Inquisitors rührte die kleine silberne Glocke, die neben ihm auf der schwarzen Tafel stand, und wie ein beschworenes Gespenst erschien alsbald der Sbirre auf den Klang. Er rückte, dem empfangenen Winke gemäß, einen Sessel zu dem Mädchen und verschwand dann wieder lautlos, wie er gekommen."

„Setzt Euch, Tochter Venedigs sprach der Inquisitor sanfter. „Ihr seht, man behandelt Euch mit einer Schonung, deren sich die Nobili nicht zu erfreuen haben, wenn sie an diesem Tische stehen . . . Ihr wißt also wirklich nichts?

„Nichts, Signor."

„Ihr würdet es beschwören können?"

„Ja," versetzte Delfina nachdenklich, in dem frommen Wahne, daß die heilige Pflicht, ihren ersten Schwur zu halten, die Falschheit des zweiten Eides, zu dem sie gezwungen, gut heißen würde.

„Wenn ich Euch aber nun dem Henker überantwortete, Euch auf die Folter spannen ließe? . . . Bedenkt wohl, auf die Folter, mit Euren zarten, jungfräulichen, entblößten Gliedern. Ihr wißt doch, was die Folter ist?"

„Ja," hauchte Delfina, unwillkürlich die Augen

schließend: denn von allen vorgehaltenen Schrecken war dieser sicher der schrecklichste.

Die Folter! . . . Ein Donnerwort für ein junges, keusches Mädchen, das bis dahin, Dank ihrem bescheidenen Loose, still und verborgen gelebt hatte, glücklich in ihrer Unschuld, in ihrer durch keine Schwierigkeit, keine Schranken gehinderten Liebe, in demüthiger Selbstgenügsamkeit sich nicht um die öffentlichen Angelegenheiten bekümmernd und an nichts weniger denkend, als daß der Rath der Zehn sich je mit einem so geringen Haupte, wie daß ihrige, befassen könnte. Und nun befand sie sich mit einem Male dem Inquisitor gegenüber, und die entsetzlichste Dornenkrone, welche der Rath der Zehn seinen Opfern aufsetzen konnte, die Folter, schwebte über ihr an einem Haare . . . Gewiß war die Folter in Venedig mit ihren verschiedenen Marterwerkzeugen eine gräßliche Kunstsammlung raffinirtester Grausamkeit: gleichwohl lebte in der Alles übertreibenden Phantasie des Volkes ein noch schwärzeres, höllischeres Bild davon. Braten auf glühenden Rosten, Eingeben von eisernen Klötzen und feurigem Pech, Abschinden der Haut am lebendigen Leibe, Spalten mit stumpfen Keilen, Absägen und Ausringen der Glieder, Aufhängen an den Nägeln, Baden im siedenden Oel oder geschmolzenem Blei: das waren ungefähr die Vorstellungen, welche sich das Volk in Venedig von der Marterkammer machte, deren Präsident der Rath der Zehn und zunächst der Inquisitor aus dessen Mitte war. Kein Wunder, daß Delfina von der Drohung der Folter am meisten erschüttert wurde, alle Schreckbilder derselben grinsten sie an, und ihre Augen fielen instinktmäßig vor der scheußlichen Erscheinung zu. (Forts. folgt.)

§ Geschichtliche Mittheilungen.

Sagen und Legenden.

7. Der Mann mit dem Grenzstein.

Das Eigenthum ist heilig als göttliche Ordnung. Wer seines Nächsten Eigenthum antastet, sündigt wider Gott. Das Eigenthum des Nächsten wird auch angetastet durch Verrückung der Grenzen.

Die Grenzen standen bei den Israeliten unter Gottes Schutz. Gott bestätigt, sagt Salomo, die Grenze der Wittwen. Wahrscheinlich wurde die Grenzen eines Erbgutes schon früh durch Steine bezeichnet; denn es ist in einem Propheten die Rede von einem Maalsteine (Grenzsteine) Gottes an den Grenzen. Verrückung der Grenzen war im Volke Israel auf das Strengste verboten. Verrücke nicht die alten Grenzen, die deine Väter gemacht haben, heißt es, und wieder: du sollst deines Nächsten Grenze nicht verrücken. Es war dieses Verbrechen mit schwerem Fluch bedroht. Verflucht sei der seines Nächsten Grenze verrückt, heißt es, und alles Volk soll sagen: Amen. Bestraft wurde dieses Verbrechen wie ein schwerer Diebstahl. Das auf solche Weise Erlangte mußte doppelt ersetzt werden. Hatte Jemand kein Vermögen, das unrecht Erlangte zu ersetzen, so wurde er in die Sclaverei geschickt.

Diese Sünde der Verrückung der Grenzen, sie geschehe durch Verrückung der Grenzsteine, durch Abpflügen einer Furche, oder durch betrüglichen Rechtsstreit ꝛc. ist eine alte Sünde, aber auch in der Neuzeit fehlt es nicht an dieser Sünde. Exempla sunt odiosa! daß es auch in der alten Geschichte von Schwerte nicht an solchem Falle fehlte, davon meldet die folgende Sage:

Es hatte vor vielen, vielen Jahren, meldet die Sage, ein Schwerter Bürger einen Grenzstein ausgepflügt und durch Versetzung desselben sein Besitzthum vergrößert. Der Besitzer des anliegenden Grundstücks merkte aber bald den Betrug und klagte darüber vor Gericht. Es entstand ein langer und schwerer Proceß, den der Betrüger gewann, weil er durch Bestechung falsche Zeugen gewonnen. Seitdem bestand zwischen den beiden Grenznachbaren ein ununterbrochener Hader. Der Betrüger starb. Der Tod machte ein Ende des Hadern, aber nicht ein Ende des Fluchs der bösen That. Seit seinem Tode muß der Betrüger jede Nacht nun den Grenzstein auf seinen Schultern tragen und damit die ganze Feldmark durchziehen. Vor mehren Jahren haben ihn noch viele Leute gesehen. Der Grenzstein glühte auf seinen Schultern wie Feuer; bei jedem Schritte fiel er nieder; er suchte vor dem Aufstehen sich desselben zu entledigen, aber vergebens. Indeß glühte und brannte der Stein fort und fort. Als könnte er durch die Eile, mit der er immer weiter zog, desselben los werden, suchte er zu eilen; aber bei jedem neuen Schritte, den er that, stürzte er wieder nieder, und bei jedem Sturz, bei jedesmaligem Aufstehen ächzte und stöhnte und rief er: Wo soll ich denn mit dem Grenzstein hin? (Schluß folgt.)

Vermischtes.

— Den Amerikanern sind die Zeitungen so unentbehrlich, wie Essen und Trinken. Der Dampfer „Richmond", welcher den Dienst zwischen Louisville und New-Orleans versieht, hat deßhalb ein eigenes Journal für die Passagiere dieses schwimmenden Palastes gegründet. Es wird an Bord geschrieben, gesetzt und gedruckt und erscheint während der Reise sechsmal, d. h. dreimal wöchentlich. Es berichtet von allen Ereignissen an Bord und was sich sonst auf der Reise zuträgt, liefert Unterhaltungslectüre und bringt Anzeigen von Kaufleuten und Gastwirthen. Der Herausgeber soll ein sehr gutes Geschäft machen.

— Die letzte parlamentarische Soiree des Grafen Bismarck zeichnete sich u. A. durch treffliches wiener Bier aus. Zu einem Abgeordneten, der sich das köstliche Getränk sichtlich munden ließ, sagte Graf Bismarck: „Es freut mich, daß Ihnen das besteuerte Bier schmeckt; ich darf hoffen, daß Ihre Abneigung gegen die Biersteuer uns keine Schwierigkeiten machen wird." Der Abgeordnete erwiderte: „Wenn Excellenz uns solches Bier garantiren, dann ließe sich allenfalls von Steuern reden." Der Graf ging lachend weiter.

— Ein seltenes schwarzes Pferd. In London erregt jetzt ein Pferd aus dem Lande der Schwarzen Aufsehn. Dies Pferd kam vor 4 Jahren vom Kap der guten Hoffnung nach London. Dasselbe war ganz haarlos und hatte eine pechschwarze, außerordentlich feine Haut von sammtartiger Beschaffenheit. Schon vor drei Jahren fingen einzelne Hauptpartieen an, sich heller zu färben und gingen endlich in eine schöne Rosafärbung über. Der Entfärbungsprozeß schreitet ziemlich rasch vorwärts, selbst der Augenhintergrund beginnt gleichfalls heller zu werden, und in kurzer Zeit wird aus dem Negerpferde ein Albinopferd geworden sein. Die Formen des Thieres werden als ungewöhnlich schön und seine Ausdauer als eine vortreffliche geschildert. Selbst bei den angestrengten Touren vermag man keinen Schweißtropfen an ihm zu entdecken; und um im Winter die Wärme, welche anderen Pferden das Haar gewährt, einiger Maßen zu ersetzen, zeigt es eine besondere Vorliebe für Oel und gekochtes Fleisch. — Wenn sich diese Nachricht bestätigen sollte, so wäre daß ja auch ein Beitrag zur Aufklärung der Frage, wie doch ein großer Theil der Menschheit schwarz von Farbe wurde. Denn wenn ein schwarzes Geschöpf sobald in einem anderen Klima die Schwärze verliert, so liegt es doch nahe genug, daß auch in einem heißen Lande ein Geschlecht ganz schwarz werden kann und muß.

— Paris spielt in der Welt am meisten Billard. Dort sind 20,000 Billards aufgestellt, deren tägliche Gesammteinnahme „Figaro" auf 80,000 Thaler veranschlagt. Nächst Paris spielt England am meisten, wo der größte Theil der vornehmen Damen theils zum Vergnügen, theils auf ärztlichen Rath sich dem Spiele hingiebt, welches zu einer „Kunst" erst erhoben wurde, als Mingaud zu Anfang dieses Jahrhunderts den Lederbeschlag an der Spitze des Billardstockes erfand. Ein pariser Arzt muß ihm wegen dieser Erfindung besonders dankbar sein. Der Lederbeschlag hatte das Billardspiel kurz zuvor allgemein gemacht, als jener Arzt von dem Bankier Hoguet gefragt wurde, wie seiner Frau zu helfen sei, die an Appetitlosigkeit leide, sehr nervös und trübsinnig geworden sei. „Kaufen Sie ein Billard und spielen Sie fleißig mit ihr," antwortete der Arzt. Drei Monate später schickte ihm die geheilte dankbare Frau ein Bankbillet von 10,000 Francs, wohl das größte Honorar, das für wenige Worte jemals gezahlt wurde.

— Sechs Arbeiter von der Sandgrube des Herrn A. Lange in Sonnborn eilten am vorigen Freitag Nachmittag zwischen 1 und 2 Uhr, von dem her abstürzenden Regen und Gewitter gejagt, in eine Hütte, als der Blitz herniederfuhr und mehrere Arbeiter verletzte; so wurde einem Manne die Zunge gespalten. Ein zweiter am Rücken gelähmt. Aus Elberfeld wurden Aerzte geholt. Ein zweiter Blitzstrahl soll eine Anzahl Tauben auf dem Schlage getödtet haben.

— In London sind in den letzten 10 Jahren nachweislich 3292 Menschen Hungers gestorben; man rechnet einen Hungertodesfall auf jeden Tag, meist unter den entsetzlichsten Umständen. Ein berühmter engl. Arzt gibt die Zahl der Mütter in London, die regelmäßig ihre Kinder ermorden, auf 12,000 an. Es ist nichts Ungewöhnliches, daß Knaben und Mädchen von 15 Jahren und darunter sich verheirathen! In Lancashire war im Jahre 1861 das Durchschnittsalter der Getrauten beim männlichen Geschlecht 20, beim weiblichen 17½ Jahre. Das durchschnittliche Lebensalter in England betrug bei der wohlhabenden Klasse 35—44, bei der armen nur 15—20 Jahre. In einer englischen Fabrikstadt betrug die mittlere Lebensdauer vor dem Aufkommen der Fabrik 31⅔, nach der Einführung der Fabrikarbeit nur 19½ Jahre.

— Goldberger in Berlin ist gestorben. Kein Tyrann der Welt hat so viele Leute in Ketten gelegt wie dieser Mann: denn er war der Vater der Rheumatismusketten. Als armer Judenjunge kam er aus Schlesien, wo man gern auf anderer Leute Kosten lacht und lebt, nach Berlin und ward ein grundreicher Mann. Wenn man ihn fragte: Sind denn Ihre Ketten wirklich gut? so antwortete er: Mir sind sie gut bekommen.

— In Kärnten zogen zwei Bettelmönche, die Patres Innocenz und Marcellus vom Kloster Wolfsberg, von Ort zu Ort und sammelten Butter, Speck, Eier und Fleisch in Hülle und Fülle und luden alles auf ihr Wägelein, das ein Esel zog. In Römerstadt faßte der Kapuziner-Provinzial Mißtrauen, ließ sie arretiren und wer entpuppte sich aus der Kutte? — Zwei flotte Schneidergesellen aus Znaim.

— Ein neues Heilmittel. Trockene Erde wird seit mehreren Jahren zur Construction von Closets und dergleichen viel angewandt; aber ganz neu ist ihr Gebrauch zur Heilung von Wunden. Die „Medical Times and Gazette" berichtet darüber, daß man im Pennsylvania-Hotel in Philadelphia trockene, gesiebte Erde mit wunderbarem Erfolg bei übelriechenden Wunden benutzt hat. Ein mehrfacher Bruch widerstand allen Mitteln der Ventilation und Disinfection; kaum aber hatte man ihn mit trockener Erde bedeckt, als der Geruch verschwand und die Wunde sich zugleich bedeutend besserte. Seitdem hat Doctor Hewson bei allen mit Eiterung verbundenen Krankheiten, bei Geschwüren, Quetschungen, Schorf, Krebs, Schuß- und Brandwunden trockene Erde angewandt und über alle Erwartungen reüssirt. Er ist jetzt im Begriff, dasselbe Mittel bei den Blattern zu versuchen.

— Für Leidende. Die Blüthe der wilden Kastanie auf starken Branntwein — oder Spiritus gesetzt — etwas in der Sonne ziehen lassen, giebt eine sehr wohlthuende Einreibung bei rheumatischen Leiden.

— Wer Allen sucht zu gefallen, gleich jungen Hunden; und wer sich die Liebe und das Zutrauen seiner Mitmenschen zu erheucheln bemüht, gleicht alten Katzen; denn;

„Katzen heucheln,
Katzen schmeicheln,
Bis mit Tatzen,
Sie dich kratzen.
D'rum laß links die Katzen liegen,
Dulde nicht ihr schnurrend Schmiegen,
Du wirst sonst ein Schrämmchen kriegen."

— Das Städtlein Landsberg in Ostpreußen hat den Gensdarmen Pape zu seinem Bürgermeister gewählt.

— Auf dem Seewege von Marseille nach Civita-Vechia ist das Packetboot Abbatucci durch Zusammenstoß mit einem norwegischen Schiff mit 49 Passagieren und Seeleuten in die Tiefe gesunken.

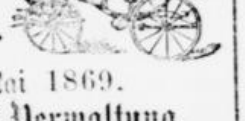
— Den Stock nicht unter'm Arm tragen; denn es gibt hinter uns auch noch Leute. In Schwerin hat sich ein bekannter Gelehrter (Lüble) an des Stockzwinge eines dicht vor ihm gehenden Herren das Auge ausgestoßen. —

Verkaufs-Anzeige.

Montag 31. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,



sollen hierselbst wegen Aufgabe der Ackerwirthschaft gegen Baarzahlung verkauft werden: **9 junge Ackerpferde, 1 Fohlen, 1 Pony, 2 Zugochsen, 9 Kamm-, 2 Blatt- und 3 Karrengeschirre, 1 großer Kohlenwagen, 5 Ackerwagen mit Zubehör, 3 Sturzkarren, 7 Pflüge, 10 Eggen, 1 Dreschmaschine mit Göpel** und alle sonstigen **Ackerwirthschaftsgeräthe,** außerdem



1 halb und 2 ganz verdeckte Kutschwagen.

Schloß Brünninghausen bei Dortmund 18. Mai 1869.

Freiherrlich von Romberg'sche Rentei-Verwaltung.

Sehr schöner, weißer **Streusand**

(den Scheffel zu 8 Sgr.) stets vorräthig bei

Schwerte. **D. Pähler,**

im Hause des Herrn Rendanten Büscher.

Den geehrten Bewohnern von Schwerte und Umgegend hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mich am hiesigen Platze, im Hause des Herrn Lehrer **Schmidt** auf der Schulstraße, als:

Buchbinder und Galanterie-Arbeiter

etablirt habe, und halte mich in Ausführung sämmtlicher in mein Fach einschlagender Arbeiten, als: **solide wie elegante Bücher-Einbände, Anfertigung von Zeitungstaschen, Wandkörben ꝛc. zu Stickereien, oder Einsetzen derselben in fertige Sachen, sowie im Einrahmen der Bilder** bestens empfohlen.

Für reelle und prompte Bedienung werde stets bestrebt sein.

Schwerte, den 12. Mai 1869.

Th. Adrian.

Alle und jede Hals-, Lungen- und Brustbeschwerden, auszehrende Krankheiten, Hämorrhoidal- und Magenleiden, finden durch Nichts so gründliche Heilung als durch den Genuß des

Rheinischen Trauben-Brust-Honigs,

fabricirt von dem Erfinder desselben Herrn **W. H. Zickenheimer** in **Neuwied am Rhein.** — Jedermann weiß, daß die Weintraube seit Jahrtausenden als die köstlichste, heilsamste, stärkendste und belebendste Frucht bekannt ist. Die Wirksamkeit des aus vollkommen reifen rheinischen Weintrauben gewonnenen Traubenhonigs, welcher die günstigsten Erfolge auf den kranken menschlichen Organismus ausübt, wird durch die chemische Verbindung mit dem Decoct heilsamer Kräuter bedeutend erhöht und mannigfaltiger gemacht, so daß dieses ausgezeichnete, köstlich schmeckende Hausmittel die nur im Herbste mögliche Traubenkur mehr als ersetzt, und in keinem Falle ohne das befriedigendste Resultat in Anwendung gebracht wird. Zu haben in 1/2 und 1/4 Champagner-Originalflaschen nebst gedruckten Gebrauchs-Anweisungen in Schwerte bei **Carl Braus.**

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst in dem Hause der Wittwe Carl Haver, auf der Marktstraße als:

Schlosser und Maschinenbauer

etablirt habe. Indem ich pünktliche und billige Bedienung verspreche, halte ich mich zu allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten bestens empfohlen.

Schwerte, den 13. Mai 1869.

W. Jüngermann.

---

1 Buchbinderlehrling

gesucht. Näheres in d. Expd. ds. Bl.

Meine seit über 30 Jahren gesammelten Erfahrungen, **Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Drüsen, Scropheln, offene Wunden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis** und andere Krankheiten, welche aus dem verdorbenen Blute entspringen, gründlich zu heilen, theile ich auf **frankirte Anforderungen unentgeltlich,** mündlich und schriftlich, mit und sollte kein Kranker die Hoffnung aufgeben, geheilt zu werden, ohne sich vorher mit meiner Heilmethode bekannt gemacht zu haben.

Louis Wundram, Professor in Bückeburg, Schaumburg-Lippe.

Die heftigsten Zahnschmerzen

beseitigen augenblicklich **unfehlbar** die berühmten **Tooth-Ache-Drops.**

Verkauf in Originalgläsern zu 5 Sgr.

Schwerte bei **Carl Braus.**

Gaea.

Natur und Leben.

Zeitschrift

zur Verbreitung und Hebung naturwissenschaftlicher, geographischer und technischer Kenntnisse.

Herausgegeben unter Mitwirkung

von Dr. R. Avé Lallemant, Dr. Ernst, Freiherr von Fibra, Dr. G. Buchner, Dr. C. Ellner, Professor Dr. Emsmann, H. E. Hoffmann, Dr. P. Hofmann, Herm. J. Klein, Dr. H. Klencke, Dr. Eduard Lucas, Prof. Dr. Fr. Mohr, Dr. Ph. Müller, Navigationslehrer Dr. H. Romberg, Professor Rob. von Schlagintweit, Professor Carl Vogt, Dr. A. Weber u. A.

Redaction von Herm. J. Klein.

1869. Fünfter Jahrgang. Erstes Heft.

Inhalt der ersten Lieferung.

Die Ergebnisse der Beobachtungen der totalen Sonnenfinsterniß vom 18. August 1868.
Einleitung: Photographische Aufnahmen der deutschen Expedition in der Nähe von Aden. Spiralige Structur der großen, hornförmigen Protuberanz. Tennant's und Herschel's spectroskopische Beobachtungen. Bericht Stephan's an den Minister des öffentlichen Unterrichts in Frankreich, über die Ergebnisse der französischen Expedition. Merkwürdige Beobachtung von Pierre, und wahrscheinliche Analogie derselben mit den Erscheinungen die J. J. Schmidt gelegentlich der Finsterniß von 1851 beschrieb. Rayet's Bericht an die Pariser Akademie. Ergebnisse der Beobachtungen von Janssen. Sichtbarkeit der Protuberanzen zu jeder beliebigen Tagesstunde. Frühere Versuche und Vorschläge dies zu ermöglichen. N. Lockyer's Beobachtungen unabhängig von Jannssen. Wem gebührt die Priorität bezüglich der Entdeckung der Methode, die Protuberanzen jederzeit beobachten zu können? Schluß.

Der Vulcanismus von Hawaii I. Von Dr. Otto Buchner.
Einleitung: Die Hawaii-Gruppe. Beschreibung der Insel Hawaii und ihrer Vulcane.

Ueber die Erdbeben in Südamerika und die Ursachen der Erdbeben im Allgemeinen von Professor Fr. Mohr.
Einleitung: Fortpflanzung der Erdbeben durch den Boden. Schwierigkeit den Mittelpunkt des Erdbebens durch Beobachtungen zu bestimmen. Theorie der Erdbeben. Bei allen am Meeresufer beobachteten Erdbeben zieht sich die See zuerst zurück, um darauf mit ungeheurem Wogenschwalle zurück zu kehren. Bericht über das Erdbeben am 13. August 1868 zu Inquique. Darwin's Bericht über das Erdbeben, welches die Stadt Concepcion zerstörte. Fitzroy's Beschreibung der großen Welle die Talcabuano wegspülte. Aeltester Bericht über das anfängliche Zurückweichen des Meeres. Hebungen des Landes bei verschiedenen Erdbeben, gleichzeitig mit Senkungen an anderen Stellen. Weitere Berichte über verschiedene große Erdbeben. Zusammenfassung der Thatsachen. Ursächlicher Zusammenhang zwischen Erdbeben und Vulcanen. Schluß.

Der Mensch der Urzeit in Oberfranken. Von Dr. B. Ellner.
Einleitung: Untersuchungen von J. Engelhardt in Oberfranken. Die Thäler der Flüßchen Aufsees und Wiesent enthalten. Wohnungen eines vorhistorischen Volksstammes, die theilweise in Felsen eingehauen sind. Aufgefundene Knochenüberreste und Kunstprodukte aus der Steinzeit. Schluß.

Studien über den Blitz I. Von Herm. J. Klein.
Einleitung: Ueber die wahre Länge des Blitzes. Charakteristik der drei Arten von Blitzen, welche Arago unterschieden hat. Beispiele die eine Zertheilung der Zickzackblitze beim Herabstürzen, in mehrere Strahlen beweisen. Die kugelförmigen Blitze; sie sind häufig mit den eigentlichen Feuermeteoren verwechselt worden. Berichte über das Erscheinen wirklicher, globulärer Blitze. Blitze die in einzelne Funken zerstieben. Blitze die intermittirend erlöschen. Allgemeine Bemerkungen.

Der Hagel und die Hagelbildung.
Schwierigkeit der theoretischen Erklärung des Hagels. Beobachtungen von Lecomte. Hagel bei heiterem Himmel. Zusammenhang zwischen Hagel und Regen; — Volta's Theorie der Hagelbildung. L. v. Buch's Erklärung dieser Erscheinung. Theorie von Fr. Vogel. Mohr's Hageltheorie. Einfachere Erklärung des Vorganges bei der Hagelbildung.

Astronomischer Kalender ꝛc. für März 1869.
Ephemeriden der Sonne, des Mondes und der Planeten. Mondphasen. Planetenconstellationen und Sternbedeckungen. Scheinbare Fixstern-Orte. Verfinsterung der Jupitersmonde.

Erklärung des astronomischen Kalenders.

Neue naturwissenschaftliche Beobachtungen und Entdeckungen.
Ueber die Ursachen der Eiszeit. Die Riesenkessel in Finnland. Ueber die Ursache der dunkeln Färbung einzelner Theile des arktischen Oceans. Die französische Nordpolexpedition. Die Sternschnuppen der Novemberperiode 1868. Der Mondkrater Linné. Ein lebender Frosch in Gestein. Ueber die künstliche Erzeugung niederer organischer Wesen. Die Periodicität der Erdbeben und vulcanischen Ausbrüche. Ueber die Lagerung der Dinornithen in Neuseeland.

Vermischte Nachrichten.
Das Brüthen des Straußes. Die Petroleumquellen in Texas. Georg Ernst Stahls Hypothese vom Wesen der Wärme.

Hierzu eine lithographirte Karte.

Der 5. Jahrgang erscheint in 10 Heften à 7 1/2 Sgr. Alle 4 bis 5 Wochen wird ein Heft ausgegeben.

Der erste bis vierte Jahrgang sind noch complet broschirt, so wie gebunden zu haben.

Eduard Heinrich Mayer.
Köln und Leipzig.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **Carl Braus** in Schwerte.

Marktpreise zu Schwerte am 19. Mai.

Weizen	2 26 —	2 23 —	2 20 —
Roggen	2 15 —	2 11 6	2 8 —
Hafer	1 15 —	1 14 6	1 14 —
Gerste	2 11 —	2 8 6	2 6 —
Erbsen	— — —	— — —	— — —
Kartoffeln	— 20 —	— 19 —	— 18 —
Butter	— 8 6	— 8 3	— 8 —
Brod 10 Pfd.	— 8 10	— — —	— — —
Eier 15 Stück	— 5 —	— — —	— — —

Marktpreise zu Neuß am 18. Mai.

à 200 Pfd. Zollgewicht.		per berl. Scheffel.	
Weizen 1. Qual.	6 21	Rüb-Saamen	3 26
„ 2. „	6 9	Aveel-Saamen	— —
„ 3. „	5 27	à 100 Pf. neues Gew.	
Land-Roggen	5 15	Rüb-Oel	12 21
Winter-Gerste	5 12	dito Faßweise	12 27
Sommer-Gerste	— —	Gerein. Oel	12 21
Buchweizen	6 4	do.	12 24
Hafer	5 18	à 2000 Pf.	
Erbsen	— —	Rübkuchen	53 15
Kartoffeln	1 10	Preßkuchen	50 15
Stroh à 200 Pfd.	1 22		

Vorzügliche Tinte

empfiehlt **Carl Braus** in Schwerte.

Postengang vom 1. April cr. ab.

I. Abgehende Posten.

1. Personenpost v. Schwerte n. Hörde 6 55 früh
2. „ „ „ „ „ 7 45 Nm.
„ „ „ nach Iserlohn 6 30 früh

2. Abgehende Posten:

1. Personenpost v. Hörde n. Schwerte 1 30 früh
9 Ab.
2. „ „ „ „ „ 2 30 Nm.
„ v. Iserlohn „ „

Elberfelder Geld-Cours.

Oestr. Gulden	— Thlr.	20 Sgr.	— Pf.
Brabanderthlr.	1 „	16 „	— „
5-Fr.-St.	1 „	10 „	8 „
Pr. Frd'or.	5 „	20 „	— „
Ausl. Pist.	5 „	13 „	— „
20-Fr. St.	5 „	12 „	6 „